32. Jahrgang. Dienstag, 18 Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17734. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Sultan Mandara und ostafrikanische Colonisatoren.

Unter dem Titel „Deutsche Colonisation in Ostafrika" ist soeben ein Werkchen erschienen*), welches eine Reihe recht interessanter und charakteristischer Mittheilungen über die Colonisationsthätigkeit der ostafrikanischen Gesellschaft aus der Zeit enthüllt, wo dieselbe noch nicht durch den Aufstand der Araber aus dem Innern verscheucht worden war. Es ist zusammengestellt aus Briefen und Tagebüchern des Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft Heinrich Hessel, der am 24. September 1888 zu Kilwa sich selbst erschoß, nachdem der Bezirkschef Krieger im Kampfe gegen die das Stationshaus bestürmenden Araber gefallen und ihm jede Aussicht auf Rettung abgeschnitten war. Hessel ist derjenige Beamte, dessen brutales Verfahren gegen einen Neger, den er wegen hoher Forderungen für Nahrungsmittel binden, windelweich prügeln und dann ins Wasser werfen ließ, s. Z. auch im Reichstage zur Sprache gekommen ist, eine Affäre, die der Reichskanzler nicht kennen wollte, und auf deren Klarlegung er endlich nur erwiderte: „Ich habe ihn doch nicht ins Wasser geworfen!" Die Schrift, von einem Vetter des Verstorbenen herausgegeben, soll zugleich eine Ehrenrettung desselben bezüglich jenes „Angriffs" sein. Hessel hat seine Irrthümer durch sein späteres muthiges Verhalten gesühnt und niemand wird ihm, der tapfer kämpfend auf seinem Posten gefallen ist, seine Sympathie versagen. Doch darf uns das nicht verhindern, sein Benehmen vor der Katastrophe einer Kritik zu unterziehen. Zunächst aber möchten wir, da der Besuch der Mandaragesandtschaft in Berlin und beim Kaiser noch in frischer Erinnerung steht, auf diejenigen Stellen des Büchleins aufmerksam machen, die sich auf die Geschichte dieser „Mission" beziehen.

Herr Hessel war ausgesandt zur Begründung einer Station in Moschi, im Gebiete des Sultans Mandara, mit dem er oft zusammenkam. Er entwirft von Mandara folgende Schilderung:

Er ist eine stattliche Gestalt, ohne Bart, sehr groß, mit Neigung zum Dickwerden, auf einem Auge blind. Er hat weder aufgeworfene Lippen, noch eine aufgestülpte Nase, erinnert eher an einen amerikanischen Indianer, als an den Negertypus. Er ist etwa 44 Jahre alt. Er erinnert sich noch sehr wohl und gern an den Baroni, d. h. Baron v. d. Decken, mit dem er vor 26 Jahren Blutsfreundschaft geschlossen hat. Besonderen Spaß machten mir seine Ohren; er hat nach Landessitte die Ohrlappen — denn Läppchen sind das nicht — geschlitzt, und dadurch, daß immer größere Holzstücke durchgesteckt wurden, sind die Lappen nun bis beinahe auf die Schulter herabgezogen. Einer seiner Leute trägt seine Schnupftabaksdose in dem geschlitzten Ohrlappen. Mandara selbst hat im linken Ohrlappen einen großen hölzernen Ring, um welchen der Rand des Ohrlappens rund herum festliegt. Für Mandara haben wir Bilderbogen mitgebracht, wie sie bei uns die Kinder haben, und zwar lauter Bogen mit deutschen Soldaten. Das machte dem Sultan eine riesige Freude. Braun zeigte ihm einen Dragoner im Galopp und sagte, das sei ich gewesen. Na, die Augen, mit denen der Bursche mich da ansah! Seitdem bin ich in seiner Achtung auffallend gestiegen.

Man muß eben bedenken, daß es Pferde hier nicht giebt, das steigerte seine Verwunderung. Er hat gewiß an 1000 Krieger, die eine Art stehendes Heer bilden, oder eine Räuberbande, wie man will. Sie haben lange Speere mit einer breiten Eisenspitze, die wie ein längliches Blatt gestaltet ist. Sie gehen nackt und haben nur als Schmuck und gegen Kälte Kleidungsstücke.

An einer anderen Stelle schreibt er über den „Sultan":

Auf die Hilfe von des Sultans Leuten müssen wir vorläufig ganz verzichten, denn Mandara ist sehr krank. Sollte er sterben, so wird es jedenfalls Unruhen geben, da sein ältester Sohn erst 13—14 Jahre alt ist. Einen etwaigen Thronwechsel hoffen wir sofort zu benutzen, um für Deutschland ganz festen Fuß zu fassen und hier vollständig unabhängig zu werden von diesen kleinen Jammerkönigen rundum, die wir ja doch im Grunde nur pro forma fragen. Wir thun ja doch nachher, was wir wollen. Wißt Ihr auch die neueste Sultanslaune von Mandara? Er wünscht sich jetzt eine Feuerspritze und eine Nähmaschine, die wollen wir ihm denn auch wirklich von Zanzibar verschreiben. Man denkt, das seien so Gelüste eines Kranken, allein derlei verrückte Gedanken haben diese Herren Negerkönige immer: Zeug, das sie nicht gebrauchen können, müssen sie absolut haben. Und ist es da, dann müssen sie wissen, wie es inwendig aussieht, und machen's entzwei, wie es gewisse kleine Kinder auch gemacht haben.

Und was der „alten Kindereien" (S. 31) mehr sind. Von der Größe des „Sultanats" giebt übrigens die Bemerkung Hessels einen Begriff, wonach man „mit einer gezogenen Kanone — ohne Uebertreibung — von hier (als von Mandaras Gebiet aus) ein halbes Dutzend dieser Königreiche beschießen kann. Jeder kleine Schuft, der einige hundert Leute hat, die er seine Unterthanen nennen darf, schimpft sich Sultan und übt Hoheitsrechte aus."

Sehr bemerkenswerth ist nun die Art, wie Hessel sich über den Plan zur Entsendung der Gesandtschaft nach Berlin äußert. Er schreibt darüber:

Einem anderen Plan haben wir ihn auch geneigt gemacht, nämlich zwölf seiner Krieger in vollem Waffenschmuck als Deputation nach Berlin an den deutschen Kaiser zu senden. „Was wird er mir denn schenken?" war die erste Frage des alten Geizhammels. Braun sagte ihm: „Du bekommst soviel, daß du reicher bist, als der Sultan in Zanzibar." Von dessen Reichthum hat er nun keinen Begriff. In Anbetracht der Schätze, die ihm in Berlin nach seiner Meinung geboten werden sollen, ist er denn nun schon so weit, daß er noch zwölf Elefantenzähne mitschicken will, deren Werth ja immerhin 5—6000 Mk. betrüge. Die Angelegenheit berichten wir jedenfalls nach Zanzibar. Wir wollen einmal sehen, was sich thun läßt. Unserer Gesellschaft könnte es ja nur angenehm sein, wenn die seltsame Gesandtschaft zu Stande käme.

Also lediglich zu nackten Reclamezwecken für die ostafrikanische Gesellschaft sollte diese „Gesandtschaft" dienen. Und der Lieutenant Ehlers hat sich schließlich dazu hergegeben, diese Reclame durchzuführen. Der Sultan ist natürlich verschmitzt genug gewesen, seinerseits nicht zu viel zu wagen. Statt der 12 Elefantenzähne hat er bekanntlich nur — einen einzigen geschickt.

Ueberhaupt spricht Herr Hessel von der schwarzen Majestät, deren Krieger in Berlin beinahe wie wirkliche Gesandte empfangen worden sind, recht wenig respectvoll. Er titulirt ihn (S. 44) einen „alten Esel", und seine Beziehungen zu Wein und Weib berührend erzählt er (S. 47) von seinem fürstlichen Gastfreunde:

Er kneipt seit etwa vierzehn Tagen an der Spitze seiner ersten Krieger jenes entsetzliche Gebräu (Bananenbier) und ist in Folge dessen ganz blödsinnig. Er tanzt vor dem Volk, heult, haut seine Weiber und Minister und kitzelt sie dann wieder zur Abwechselung.

So Herr Hessel über seinen fürstlichen Gastfreund. Noch charakteristischer aber sind die Streiflichter, die dieser Beamte der ostafrikanischen Gesellschaft in seinen Briefen auf sein Verhältniß zu den Eingeborenen fallen läßt.

Auf dem Wege von dem Lande des Sultans Mandara nach Zanzibar ereignete sich auch jener Vorfall, welcher die Veranlassung zu der eben erwähnten Scene im Reichstage gab und welchen Hessel selbst mit folgenden Worten schildert:

Was wir von Nahrungsmitteln kauften, mußten wir doppelt so hoch bezahlen, als an allen anderen Plätzen. Einen Kerl, der es zu toll trieb, lockte ich ins Zelt, ließ ihn dort binden und knebeln, daß er nicht schreien konnte, und schlug ihn windelweich, dann warf ich ihn zur Abkühlung ins Wasser. Er schüttelte sich und lief davon. Aber es hatte geholfen: die Weiber, die mit Hühnern im Lager erschienen waren, gingen sofort mit ihren Preisen herunter.

Der Vetter des Verstorbenen sucht Hessel zu entschuldigen und motivirt die That damit, daß es eine nothwendige Selbsthilfe gewesen sei. Ein Blick auf die Reisewerke derjenigen Männer, die Bedeutendes für die Erforschung von Afrika geleistet haben, wie Levingstone, Stanley, Serpa Pinto, Schweinfurth und Wißmann, beweist jedoch, wie ängstlich dieselben bemüht gewesen sind, jede derartige Vergewaltigung der Eingeborenen zu vermeiden. Stanley, dem es doch gewiß an Entschlossenheit nicht gefehlt hat, läßt einen seiner treuen Begleiter am unteren Congo als Sklaven in den Händen der dortigen Bewohner, weil dieser die Eingeborenen bestohlen hatte und er nicht im Stande war, für ihn die festgesetzte Buße zu bezahlen. Aber diese Männer kannten den Charakter der Neger, sie wußten, daß dieselben wie die Kinder zuweilen zwar mit Strenge, unter allen Umständen aber mit der peinlichsten Gerechtigkeit und unter sorgfältiger Schonung ihrer landesüblichen Gewohnheiten behandelt werden müssen. Das haben die Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft nicht verstanden. Man stößt in den Briefen Hessels auf zahlreiche Stellen, in welchen er von den Negern mit der größten Verachtung spricht und sich nicht scheut, ohne Veranlassung die bei ihnen üblichen Gebräuche zu verletzen und sie zu kränken. Sogar wenn er von seinen eigenen Leuten und von den ihm befreundeten Negerstämmen spricht, bewegt er sich fast ausschließlich in Ausdrücken wie „Bande", „schwarze Schufte", „Kerls" u. s. w. Es läßt sich leicht denken, daß die Behandlung, welche er den Negern angedeihen ließ, der aus solcher Sprechweise hervorleuchtenden Gesinnung entsprochen haben wird.

Ob aber ein solches Gebahren den „schwarzen Schuften" gegenüber dazu beitragen konnte, die Eingeborenen mit Begeisterung für die Segnungen der deutschen Cultur zu erfüllen, erlauben wir uns billig zu bezweifeln. Ob ferner dem Herausgeber der oben behandelten Schrift die Ehrenrettung seines Vetters in dem von ihm beabsichtigten Maße gelungen ist, stellen wir dem Urtheile der Leser anheim. Jedenfalls ändert das Buch auch nicht ein Atom an der für jeden Unbefangenen längst feststehenden Thatsache, daß das unpassende und unkluge Verfahren der Beamten der ostafrikanischen Gesellschaft zum größten Theile Schuld ist an dem Ausbruche des Aufstandes, der nun schon so viele Opfer an Menschen und Geld erfordert und so verhängnißvoll störend in die angebahnte Culturentwickelung eingegriffen hat.

*) Der vollständige Titel lautet: Deutsche Colonisation in Ostafrika. Aus Briefen und Tagebüchern des am 24. September 1888 in Kilwa umgekommenen Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Heinrich Hessel. Mit Porträt, Karten von Deutschostafrika und dem Kilimandscharogebiet, einem Grundriß und zwei Ansichten. Veröffentlicht von Karl Hessel. Bonn, Eduard Webers Verlag. (Julius Flittner.)

Deutschland.

* **Berlin, 16. Juni.** Obgleich das Gerücht betreffs einer **Reise des deutschen Kaisers nach Spanien** keinerlei officielle Bestätigung erhält, behauptet der in San Sebastian erscheinende und häufig gut unterrichtete „Guipuzcoano", daß ein solches Project doch bestehe. Das Blatt erzählt, die deutsche Reichsregierung habe ihren Botschafter in Madrid und den Gesandten in Lissabon davon benachrichtigt, es sei keineswegs ausgeschlossen, daß Kaiser Wilhelm im Sommer oder im Herbst den Besuch abstatten würde, welchen er kurz nach seiner Thronbesteigung der Königin-Regentin von Spanien und dem König von Portugal versprochen habe. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der Kaiser von Deutschland Mitte oder Ende September an Bord einer Flottille erscheint, welche in Guetaria vor Anker gehen wird, während die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" und einige kleinere Schiffe in den Hafen einlaufen werden. In San Sebastian wird der Kaiser einige Tage verweilen, wobei er jedoch die Nächte stets an Bord zubringen wird, um alsdann nach Lissabon aufzubrechen und einige Häfen Portugals zu besuchen. Später, zu Beginn des Oktober, wenn der Hof nach Madrid zurückgekehrt ist, wird Kaiser Wilhelm dort erscheinen. Auf der Rückkehr beabsichtigt der Kaiser Malta und Venedig zu besuchen, um dann über Triest und durch Oesterreich nach Berlin zurückzureisen."

* **[Zum Besuche des Kaisers in Osborne.]** Wenn Kaiser Wilhelm nach Osborne kommt, so wird er in dem Garten unweit des Fahnenthurmes einen prächtigen Myrthenbaum sehen, welcher ohne Zweifel seine Aufmerksamkeit auf sich lenken wird. Der Baum ist aus einem Schößling entstanden, welcher dem Hochzeitsstrauß seiner Mutter bei deren Trauung mit dem damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen angehörte.

* **[Herr v. Köller.]** Der zum Unterstaatssecretär des Innern der Reichslande ernannte seitherige Frankfurter Polizeipräsident, Herr v. Köller, hat eine schnelle Carrière gemacht. Herr v. Köller ist achtundvierzig Jahre alt. Er war, ehe er vor jetzt etwa zwei Jahren Polizeipräsident zu Frankfurt a. M. wurde, Landrath im Kreise Greifenberg, wo er begütert ist, und vertrat den Wahlkreis Greifenberg-Kammin im Reichstage viele Jahre hindurch. Nachdem Herr v. Köller nach Frankfurt a. M. verzogen war, ging der Wahlkreis den Conservativen verloren. Herr v. Köller trug daran keine Schuld, wenigstens insofern nicht, als er sich redlich Mühe gegeben hatte, für die Candidatur eines Verwandten persönlich zu wirken. Nachdem er aufgehört hatte, Landrath zu sein, muß sein Einfluß nicht mehr ausgereicht haben. Im Reichstage war Herr v. Köller einer der unermüdlichsten Redner der Conservativen, wenn auch durchaus nicht einer der glücklichsten. Er ging frisch und unverzagt drauf los und es störte ihn wenig, wenn er sich einmal etwas verrannte, was häufig genug vorkam.

* **[Die Ausführungsbestimmungen zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz]** werden, wie man der „Nat.-Ztg." schreibt, nicht beschleunigt werden und allem Anschein nach ziemlich umfassende Vorarbeiten veranlassen. Selbstverständlich

---

Begabt.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von L. Dilling

7) aus dem Norwegischen von „Homo".

(Fortsetzung.)

8. Ein harter Schlag.

Der Winter war vorüber, auf den großen Rasenplätzen lag nur noch stellenweise Schnee und hier und da kam schon das erste Grün zum Vorschein.

In den Weihnachtsferien hatte der Seminarist Vindahl Mamsell Mikkelsen als glückliche Gattin heimgeführt. Die Hochzeit hatte auf Falkestad stattgefunden, alle Bekannte des Hofbesitzers hatten hübsche Geschenke gegeben und von Madame Norderup, die wie immer praktisch war, hatten die Neuvermählten die Betten erhalten.

Candidat Finne war in die Stadt gezogen, hatte sich dort ein Zimmer gemiethet und sich mit Gusta Condemann verlobt. Die Verlobung war um Neujahr, kurz vor seinem Abgang aus Falkestad, declarirt.

Madame Norderup hatte seine Kündigung durchgesetzt und es wurde bestimmt, daß Lorenz in die Hauptstadt auf das Gymnasium geschickt werden sollte.

Frau Falk hatte durchschaut, daß der Einfluß des Candidaten auf Lorenz nicht der beste war.

Kaum war er außer Stellung, da hielt er um Fräulein Condemanns Hand an und erhielt ihr Jawort.

Gusta war klug genug, Lorenz' Gefühlen keinen weiteren Werth beizulegen, und war glücklich, daß ihre Verlobung mit Finne die Tableaugeschichte in Vergessenheit brachte; denn trotz ihrer Geistesgegenwart hatten die Fräuleins Binberg und andere freundliche Seelen die Situation in der Fliederlaube in einer Weise ausgelegt, die der Wahrheit ziemlich nahe kam.

Nach der Verlobung neckte Finne sie oft mit Lorenz' Liebe; dafür mußte er aber einige wohlgemeinte Winke, die rothhaarige Tomine betreffend, einstecken, die ihn bald zum Schweigen brachten.

Als Lorenz Kunde von Fräulein Condemanns Verlobung erhielt, ging er auf sein Zimmer, nahm die gepreßte Rose aus dem rosenrothen Couvert und zertrat sie unter seinen Füßen.

Er glaubte, das Herz müsse ihm zerspringen. Aber da er weder an Appetit- noch Schlaflosigkeit litt, ja nicht einmal ein Gedicht producirte, überwand er den Schmerz leicht.

Sie war ja, genau genommen, gar nicht so schön — viel zu blond, ja beinahe rothhaarig.

Er hatte damals nicht viel mehr zu thun, als Romane zu lesen. Eines Tages holte er in Abwesenheit seiner Eltern das Puppentheater hervor, entfernte den Staub von den Coulissen und dem papiernen Personal und stellte es auf seinen alten Platz im Saale, schloß die Thür ab und gab eine große Vorstellung für sich allein.

Es war so kalt da drinnen, daß seine Finger beinahe erstarrten, aber nach und nach wurde er warm.

Er spielte ein satirisches Lustspiel mit Candidat Finne und Gusta als Hauptpersonen und den Dienstmädchen als erste, zweite und dritte Liebhaberinnen. Er betrog sie in den ersten vier Akten und mußte sich im fünften mit der Köchin Maren verheirathen, die ihn immer prügelte, während Gusta in ein Kloster ging und sich dort dem Kaffeeklatsch ergab.

Das Sujet war nicht besonders geschmackvoll und die Intrigue durchaus nicht fein; aber das Spiel amüsirte und tröstete ihn zu gleicher Zeit und strafte zwei Verräther, die ihn seines ersten Liebestraumes beraubt hatten.

Seitdem gab er viele solche Vorstellungen, stets bei geschlossenen Thüren, denn niemand durfte ahnen, daß er, der jetzt völlig erwachsen war, sich mit solchen Kindereien befasse.

Die Mutter sah wohl, daß das Puppentheater wieder zum Vorschein gekommen war, aber sie ließ sich nichts merken.

Er mußte ja Zerstreuung haben. Nun sollte er ja auch bald in die Stadt, dann bekam er wieder ernste Beschäftigung.

An einem düstern Frühlingstage saß Frau Falk allein in ihrer Wohnstube, Lorenz hatte sich mit seinem Puppentheater eingeschlossen und der Hofbesitzer war in der Stadt.

Draußen regnete es; Frau Falk fühlte sich so bedrückt.

Natürlich hatte das ungemüthliche Wetter die Schuld. Sie war so nervös.

Da kam ein Wagen. Es war ihr Mann. Nun wurden Schritte vom Entrée her hörbar, sie waren schwerer als gewöhnlich.

Die Thür wurde aufgerissen, er taumelte hinein und sank in einen Stuhl. Der große starke Mann schluchzte wie ein Kind.

Sie sprang erschreckt auf.

„Was hast du, Falk?"

„Ich bin ruinirt", stöhnte er. „Alles ist verloren. Verlund ist am Schlag gestorben; er ist fallit, eine kolossale Unterbilanz, und ich habe für viele Tausend gut gesagt; außerdem habe ich noch andere Verbindlichkeiten. Ich hoffte recht, daß er mir jetzt helfen sollte, dagegen zieht er mich mit sich ins Unglück."

Frau Falk erblaßte.

„Also das Unglück ist doch gekommen. Ich habe es lange erwartet. Trage es nun wie ein Mann, ich werde es zu tragen wissen."

Sie führte ihn zum Sopha, legte ein Kissen unter seinen Kopf und trocknete ihm den kalten Schweiß von der Stirn.

„So, jetzt liege ganz still", sagte sie und streichelte ihn wie ein kleines Kind. „Ich gehe jetzt einen Augenblick von dir, komme aber bald wieder."

„Wohin willst du?"

„Zu deiner Schwester."

„Sie ist so hart."

„Sie hat ein gutes Herz und ist die Einzige, die helfen und rathen kann."

Sie warf einen Mantel über die Schultern und klopfte an die Saalthür, ehe sie ging.

„Lorenz, geh' hinein zu deinem Vater. Er bedarf deiner Nähe."

Die Familie Norderup war im Wohnzimmer versammelt.

Es war eine große, niedrige Stube mit Balken unter dem Dache und gemalten Wänden. Die hellen Birkenmöbel hatten einen grünen, selbstgewebten Bezug, selbstgewebte Decken lagen auf den Dielen. In den niedrigen Fensternischen standen Blumen und an den Wänden hingen Bilder aus der biblischen Geschichte in mahagoni Rahmen. Das Ganze machte einen einfachen bäuerischen Eindruck, doch herrschte überall Reinlichkeit und Ordnung.

Madame Norderup strickte an einem dicken Strumpf aus grauer Wolle, der Hausherr dampfte aus einer Meerschaumpfeife mit Silberbeschlag, und Anette saß mit einer Häkelarbeit am Fenster.

„Mama, Tante Falk kommt zu Fuß den Weg entlang."

„Zu Fuß und bei diesem Wetter. Da muß irgend etwas passirt sein."

Sie eilte in die Vorstube und traf dort Frau Falk, die blaß und triefend vor ihr stand.

„Um Gotteswillen, Beate, was ist geschehen? Du bist ja völlig durchnäßt. Martine, Martine, schnell Kaffee, guten Kaffee!"

Und freundlich nahm sie der Schwägerin den Mantel ab, klopfte sie auf die Schulter und führte sie ins Zimmer.

„Setz dich hier aufs Sopha und laß mich alles hören. Anette, du kannst auf dein Zimmer gehen."

Anette nahm ihre Arbeit und ging.

„Es dreht sich um Geldsachen, nicht wahr? Ruinirt?"

„Ach ja, Verlund ist plötzlich gestorben und bei ihm Concurs ausgebrochen."

Und sie erzählte, was geschehen war.

Madame Norderup saß eine Weile nachdenklich da.

„Norderup, du mußt den Hof kaufen."

„Welchen Hof?"

„Um Gottes willen, sei doch nicht so dumm, Norderup. Falkestad natürlich."

„Was wollen wir damit? Ich habe an dem einen Hof genug."

„Wir ziehen dahin. Hier auf Norderup ist alles so alt und baufällig, und es wäre wirklich gut, wenn wir endlich einmal ein ordentliches Wohnhaus bekämen. Außerdem, wenn Anette einmal heirathen sollte, und das thut sie jedenfalls, dann lassen wir unser altes Nest repariren und ziehen wieder hierher. Unser Familienbesitz soll nicht unter den Auctionshammer kommen und in fremde Hände fallen. Wein' nicht, Beate, es kann alles noch einmal wieder gut werden."

„Gott segne dich, Ragnhilde, du bist stets so gut und vernünftig, wenn es zu helfen gilt."

legt man besonderes Gewicht darauf, ein möglichst einheitliches Verfahren in den Einzelstaaten herbeizuführen. Es sind bereits Verhandlungen zwischen den Regierungen behufs Feststellung von Grundsätzen im Gange, nach denen übereinstimmend in allen Einzelstaaten verfahren werden soll. Erst wenn eine Einigung hierüber erzielt ist, wird man an die einzelnen Punkte herantreten.

* [**Deutsche Lehrer nach Chile gesucht.**] Die Regierung der Republik Chile hegt die Absicht, eine Anzahl deutscher Pädagogen im Interesse der Handhabung des Unterrichts an den höheren Schulen Chiles (Liceos de instruction secundaria) anzustellen. Für den Unterricht in Physik, Chemie, physikalischer Geographie, Kosmographie und Naturgeschichte sollen zehn Lehrer in Frage kommen. Weitere zehn Lehrer der Mathematik sind für den Unterricht in Arithmetik, Algebra und Elementar-Geometrie, sowie in den Anfangsgründen der Trigonometrie und im geometrischen Zeichnen in Aussicht genommen. Speciell für den Unterricht in der Universal-Geschichte kommen endlich weitere 10 Herren in Betracht. Dem Consulate der Republik Chile zu Leipzig ist deshalb von seiner Regierung der Auftrag zu Theil geworden, die vorläufig festgesetzten Bedingungen, unter welchen die Republik die Lehrstellen zu besetzen gedenkt, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Die mit einem Monatsgehalte von 200 Pesos chilenischer Währung dotirten Stellungen fordern nur eine Lehrthätigkeit von täglich 3 Stunden. Die deutschen Lehrer werden alle Rechte und Prärogative ihrer Collegen chilenischer Nationalität genießen. Die Regierung gewährt, wie in früheren Fällen, die gleichen Vergünstigungen hinsichtlich freier Uebersiedelungskosten nach Chile. Desgleichen soll den Lehrern freie Wohnung und — sofern sie sich geneigt finden, auf Grund näher zu vereinbarender Gehaltszulage das Amt von Inspectoren auszufüllen — auch freie Beköstigung gewährt werden. Die Bewerber müssen die Prüfung eines höheren Schulamts-Candidaten absolvirt haben und den Nachweis der facultas docendi für die höheren Klassen und in den Fächern, welche sie lehren, liefern können. Sie dürfen nicht älter als 40 Jahre sein. Da der Schulunterricht in spanischer Sprache zu ertheilen ist, so würde es unerläßlich sein, daß die Candidaten, welche die spanische Sprache noch nicht kennen, sich dem Studium derselben auf das eingehendste widmen, sobald man mit ihnen contrahirt hat.

* [**Oberschlesischer Kohlenversand.**] Aus einer von der königlichen Eisenbahndirection zu Breslau zusammengestellten statistischen Uebersicht über den oberschlesischen Steinkohlen- und Kokesversand läßt sich die bedeutende Zunahme, welche die oberschlesische Kohlenabfuhr mittels der Eisenbahnen im vergangenen Jahre erfahren hat, erkennen. Zugleich geht daraus hervor, daß gerade nach den entlegeneren Absatzgebieten, so nach Ost- und Westpreußen, Pommern, dem Königreich Sachsen, nach Galizien und darüber hinaus, nach Ungarn etc. die Abfuhr verhältnißmäßig am stärksten gestiegen und das Absatzgebiet nicht unerheblich erweitert ist. Im ganzen wurden 1888 mit der Eisenbahn an Kohlen und Kokes aus Oberschlesien abgefahren:

9 845 717 To. (rund 197 Mill. Centner) gegen
8 728 131 „ (rund 175 Mill. Ctr. i. Jahre 1887
oder 1 117 576 To. (rund 22 Millionen Centner) oder 12,8 Proc. mehr als im Vorjahr.

Die Abfuhr nach **Ost- und Westpreußen** (ohne Häfen) war gestiegen von 451 659 auf 551 429 Tonnen oder um 22 Proc., nach den ost- und westpreußischen Hafenplätzen von 80 741 auf 129 288 Tonnen oder um mehr als 60 Proc., nach Pommern (ohne Häfen) von 138 923 auf 178 817 Tonnen oder um 28,7 Proc., nach dem Königreich Sachsen von 57 662 auf 97 188 Tonnen oder um 68,5 Proc., nach Galizien und weiter von 181 666 auf 214 647 Tonnen oder um 18,2 Proc., nach Ungarn von 141 744 auf 200 855 Tonnen oder um 41,7 Proc.

Kiel, 14. Juni. Mit sehr großen Schwierigkeiten hat der Unternehmer Vering in der Gegend von Burg beim Nord-Ostsee-Canalbau zu kämpfen. Dort ist man mit dem Aufschütten der Deiche bis zur Moorniederung gekommen. Da man aber erst in einer Tiefe von 14 bis 15 Metern festen Grund findet, muß bis dahin alles mit Sand ausgefüllt werden. Kürzlich erfolgte ein Durchbruch der oberen Erdrinde und die Sandmassen verschwanden spurlos. Es ist nur ein langsames Vordringen möglich, da aller Boden mittelst kleiner Handkarren herbeigeschafft werden muß.

Amerika.

Philadelphia, 14. Juni. Die **Chippewa-Indianer** auf der Mille-Lacs-Reservation befinden sich auf dem **Kriegspfade**. Einige Bauunternehmer, welche Bewässerungsanlagen bauen wollten, begannen ihre Arbeiten trotz der Warnungen der Indianer auf der Reservation und ließen 300 Arbeiter, meistens Schweden, gestern einen Graben ziehen. Die Indianer fürchteten, daß ihre Seen, in welchen sie fischen, trocken gelegt werden würden. Unter der Führung der „Weißen Schlange" und des „Großen Bären" griffen daher 400 Indianer, kriegerisch bemalt und mit Tomahawks und Gewehren bewaffnet, die Schweden an. Die Arbeiter ließen ihre Spaten im Stich und ergriffen die Flucht. Die Indianer erschossen, tödteten und verwundeten mehrere von diesen. Zwei der Unglücklichen wurden skalpirt und furchtbar verstümmelt. Drei Compagnien Militär sind auf dem Marsche nach Mille-Lacs, um die Ordnung wiederherzustellen.

Von der Marine.

* Im Verlage der königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn erschien soeben der Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der deutschen Marine für das Jahr 1889. Nach diesem Nachtrag zählt die Marine: 3 Viceadmirale, 11 Contreadmirale, 31 Capitäne zur See, 58 Corvettencapitäne, 115 Capitänlieutenants, 189 Lieutenants zur See, 117 Unterlieutenants zur See; außerdem 89 Seecadetten und 50 Cadetten. Die Neueintheilung der Marine in Obercommando und Verwaltung, sowie die Umwandlung des Seebataillons in Marineinfanterie zu zwei Bataillonen ist in derselben zum ersten Mal angeführt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Juni. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung des **Polizeipräsidenten v. Köller** in Frankfurt zum **Unterstaatssecretär** im Ministerium für Elsaß-Lothringen und zum Vorstand der Abtheilung des Innern und diejenige des Geh. Oberjustizraths **Dr. Lönn** zum **Senatspräsidenten** beim Reichsgericht.

— Der Geh. Oberregierungsrath **Weymann** hat am Sonnabend bereits sein neues Amt als Präsident des Bundesamts für das Heimathwesen angetreten.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: „Am 13. Juni machten der **deutsche** und der **russische Vertreter** dem Vorstande des schweizerischen auswärtigen Departements eine Eröffnung, in welcher sie die **Beschwerden** über den **Mißbrauch** des der Schweiz zugestandenen **Rechtes auf Neutralität** und über die Nichterfüllung der damit verbundenen Pflichten seitens der schweizerischen Behörden ausdrückten."

— Zur Linderung des durch die **Wassersnoth in Johnstown** verursachten Elendes ist heute ein Comité zusammengetreten, welches einen Aufruf einstimmig annahm und zu Ehrenpräsidenten die Präsidenten der gesetzgebenden Körperschaften v. Levetzow, Fürst Ratibor und v. Köller erwählte. Vorsitzender ist der Bürgermeister Dunker, Stellvertreter Commerzienrath Frentzel, Schatzmeister Siemens, Beisitzer Barth, Mendelssohn, Dr. Kayser, Landau, Oberregierungsrath Leyen, Legationsrath Kayser und Geheimrath Spinola. Der Aufruf erscheint morgen in den Zeitungen. Die deutsche Bank nimmt Beiträge entgegen. Mit dem Ausland soll Fühlung genommen werden und der deutsche Generalconsul in Newyork die Gelder übermitteln.

Berlin, 17. Juni. Bei der heute angefangenen dritten Ziehung der preuß. Lotterie fielen Vormittags ferner:

13 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 14 262 22 173 22 631 28 516 39 227 47 074 56 585 68 138 84 829 109 317 131 740 162 035 175 502.

In der Nachmittagsziehung fielen:
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 59 949.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 105 629.
4 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 26 687 74 178 104 025 121 874.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 128 583.

Kiel, 17. Juni. (Privattelegramm.) Admiral Heusner ist mit den **geretteten Mannschaften** des „**Adler**" und des „**Eber**" Nachmittags hier eingetroffen. Dieselben wurden unter lebhaften Sympathiebezeugungen der Bevölkerung nach den Kasernen geleitet.

Sprottau, 17. Juni. Bei dem gestrigen schweren Gewitter wurde der Gemeindevorsteher Nöthel zu Mallmitz durch den **Blitz erschlagen**.

Dresden, 17. Juni. Das **Armeefest** vor der Königsfamilie nahm gestern Abend einen glänzenden Verlauf. Vormittags empfingen die Majestäten Deputationen des Bundesraths, des Reichstags und inländische Deputationen. Nachmittagr fand eine größere Hoftafel statt.

Dresden, 17. Juni. Der König empfing eine aus 22 Herren bestehende Abordnung der sämmtlichen Städte Sachsens, der Oberbürgermeister Stübel hielt die Ansprache. Hier sind das großherzogliche Paar von Sachsen-Weimar, der Herzog von Coburg-Gotha und der Erbprinz von Sachsen-Meiningen eingetroffen.

Wien, 17. Juni. Ein inspirirtes Belgrader Telegramm der „Politischen Correspondenz" bezeichnet Pera Todorovic als Herausgeber, Matu Noviny als Verbreiter der erfundenen Nachricht von der **russisch-serbischen Militär-Convention**. Todorovic ziele hauptsächlich darauf hin, in Oesterreich-Ungarn feindliche Stimmung gegen die jetzige serbische Regierung zu erzeugen.

Dagegen wird, wie aus folgendem uns zugegangenen Privattelegramm hervorgeht, diese Nachricht von anderer Seite aufrecht erhalten.

London, 17. Juni. (Privattelegramm.) Der Belgrader Correspondent der „**Daily News**" hält die Meldung einer proponirten **russisch-serbischen Militär-Convention** aufrecht; ihre Information stütze sich auf eine unbestreitbare Autorität.

Wien, 17. Juni. In der der österreichisch-ungarischen Staatsbahn gehörigen Alfredgrube im Resiscaer Banat sind infolge **schlagender Wetter** sieben Bergleute getödtet, zwei schwer, mehrere leicht verwundet worden.

— Die **Belgrader Blätter** führen eine geradezu wahnwitzige Sprache **gegen Oesterreich**. Einige verlangen unter Kriegsdrohung die Auslieferung der von Serben bewohnten Theile Ungarns, Dalmatiens und Slavoniens, ferner die Abtretung Bosniens und der Herzegowina.

Gastein, 17. Juni. Hier ist gestern das von Hugo Abesser gestiftete **Denkmal Kaiser Wilhelms** feierlich enthüllt worden. Vorher fand ein Gottesdienst statt, bei welchem Superintendent Petzhold aus Potsdam eine ergreifende Festpredigt hielt. Minister Delbrück legte im Namen des Kaisers einen Kranz auf das Denkmal nieder.

Pest, 17. Juni. Die Abgeordneten nahmen die **Delegationswahlen** vor. Sodann wurde in beiden Häusern ein königliches Rescript verlesen, durch welches der Reichstag bis zum 12. Oktober vertagt wird.

Amsterdam, 17. Juni. Der **Schah von Persien** wurde an der Landesgrenze von den Vertretern des Königs begrüßt und traf Abends auf dem Bahnhofe ein. Er wurde von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden, dem persischen Gesandten in Paris, dem persischen Generalconsul Hesse und anderen distinguirten Persönlichkeiten empfangen. Der Schah schritt die Front der Ehrenwache ab, während die Musik die persische Nationalhymne spielte, und begab sich sodann in einem Hofwagen, von einer Abtheilung Cavallerie escortirt, nach dem Amselhotel, wo er Absteigequartier nahm.

Bern, 17. Juni. Die **letzte Antwort** des **Bundesraths** an Deutschland in der **Wohlgemuth-Angelegenheit** erklärt der „K. Z." zufolge, auch er betrachte die Discussion als auf einem todten Punkt angekommen. Er sei aber zu prüfen bereit, ob die gegenwärtige Bundes-Fremdenpolizei-Organisation den internationalen Schweizer Pflichten entspreche. Eine gleiche Antwort erhielten Oesterreich und Rußland.

— Dem „Berner Intelligenzblatt" zufolge hat der Bundesrath in der Antwortnote an die drei Kaisermächte auf die Vorstellungen in Sachen der Fremdenpolizei erklärt, die Schweiz sei sich ihrer internationalen Pflichten wohl bewußt und stets bereit, dieselben streng zu erfüllen. Der Bundesrath beschäftige sich schon längere Zeit mit einer besseren Organisation der Fremdenpolizei und unterbreite soeben den eidgenössischen Räthen eine bezügliche Gesetzvorlage.

Paris, 17. Juni. Der **Kutscherstrike** ist fast beendet, Wagen verkehren heute noch in größerer Anzahl als in den letzten Tagen.

— Bei der Berathung des **Marinebudgets** forderte in der Kammer Admiral Dompierre die **Erneuerung der Flotte**, da viele Schiffe zu alt seien. Frankreich müßte den zweiten Rang unter den Seemächten wahren und eine ebenso starke Flotte haben, wie die vereinigten Flotten von Deutschland und Italien.

— In Gondrecourt (Meuse) dauert die Erbitterung der **französischen Arbeiter** gegen die **italienischen** fort. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, doch ist kein ernsterer Zwischenfall eingetreten.

— In Ivry wurden gestern **Boulanger**, Laisant und der übrige boulangistische Generalstab, obwohl sie garnicht candidirt hatten, mit 1300 Stimmen zu **Stadträthen** gewählt. Die vereinigte radicale und opportunistische Liste erhielt nur 900 Stimmen.

— Im Fernando-Circus wird hier heute Abend eine **große boulangistische Volksversammlung** abgehalten.

— Für das gestrige Rennen um den grand prix von Paris unterbrachen die Droschkenkutscher ihren Ausstand und Longchamps war belebt wie immer. Präsident Carnot, der im einfachen Zweispänner erschien, wurde achtungsvoll begrüßt.

— Die **Weltausstellung** hat vom 6. Mai bis 15. Juni 4 210 592 zahlende Besucher gehabt. In der sogenannten Castrostraße in der Ausstellung sind sämmtliche Limonadengeschäfte geschlossen worden, nachdem gestern vier schwere Vergiftungen durch „syrische" gefärbte Getränke vorgekommen sind.

London, 17. Juni. Der erste Lord des Schatzes Smith erklärte im Unterhause, die Regierung ziehe die Bill betreffend die **Zuckerprämien-Convention zurück** und vertage dieselbe bis zur nächsten Session.

London, 17. Juni. In Marted (Mexico) wurden einem hierhergelangten Telegramm zufolge beim **Einsturz einer Halle** 42 Personen getödtet.

Rom, 17. Juni. Das Budget der **Stadt Rom** weist ein **Deficit von vier Millionen** auf, welches der Sindaco in der Freitagssitzung durch Schaffung neuer Einnahmequellen zu decken vorschlug, während die Opposition beantragte, die Mittel aus dem Straßenbaufonds zu entnehmen, was dann zum Beschluß erhoben wurde. Der Sindaco erklärte hierauf, daß er seine und seiner Collegen Entschließungen der Versammlung in der nächsten Montagssitzung mittheilen werde. Sämmtliche Betheiligte haben gestern beschlossen, heute ihre Entlassung zu geben.

— Der Provinzialrath von Genua lehnte die geforderte Subvention zum **Bau des Simplontunnels** ab, obgleich von den Anwesenden 27 mit Ja und nur 12 mit Nein stimmten, da laut Gesetz zur Giltigkeit von Beschlüssen mindestens 34 Stimmen erforderlich sind.

Mailand, 17. Juni. Vor 2000 Zuhörern entwickelte hier heute der Deputirte Imbriani das **irredentistische Programm**, wobei er den Kaiser von Oesterreich beschimpfte und die jüngst in Triest erfolgten Verhaftungen verurtheilte.

Kopenhagen, 17. Juni. Eine **milzbrandartige Rose** ist an verschiedenen Stellen der Kalundborger Gegend an der Westspitze Seelands unter den dänischen **Schweinen** ausgebrochen. Die Thatsache ist wegen der Aufrechterhaltung des deutschen Schweine-Einfuhrverbotes wichtig.

Stockholm, 17. Juni. **Herzog Adolf von Nassau** ist zum Ehrengeneral der schwedischen Armee ernannt worden.

Brüssel, 17. Juni. Der **König von Holland** erlitt einen **Rückfall** von seiner Krankheit. Die täglichen Spaziergänge sind ausgesetzt und die Aerzte berufen worden.

— Die geplante große **Kundgebung der Liberalen Belgiens** ist bis zum 30. Juni hinausgeschoben worden. Morgen begiebt sich **Paul Janson** zum ersten Mal in die Kammer, um die Regierung wegen der **Lockspitzelwirthschaft zu interpelliren**. Die hierbei beabsichtigte Kundgebung unterbleibt auf Wunsch Jansons.

Petersburg, 17. Juni. Der Generalgouverneur von Warschau, General Gurko, fordert einige 20 Millionen Rubel zur **Verstärkung der Weichselfestungen**. Bei Olita und Preny am Niemen sollen neue Befestigungen angelegt werden.

— Der Reichsrath beschloß, daß die zur Viehfütterung bestimmten **Rübenschnitzel** und Abfälle von nun an **keinen Einfuhrzoll** entrichten sollen.

Petersburg, 17. Juni. (Privattelegramm.) Der „Graschdanin" widerlegt die Meldung der Blätter, daß der **Peterhofer Toast** die Vereinigung aller Serben unter dem Fürsten von Montenegro ankündige. Rußland halte beide Länder unter ihren historischen Dynastien für nothwendig.

— Die „Nowosti" begründen weitere **russische Rüstungen** durch die große Kriegsbereitschaft Oesterreichs.

Danzig, 18. Juni.

* [**Ermäßigte Zuschlags-Steuersätze für landwirthschaftliche Brennereien.**] In einem den Steuerbehörden jetzt zugegangenen Rescript des Finanzministeriums hat sich dasselbe damit einverstanden erklärt, daß diejenigen Brennereibesitzer, welche die Vergünstigung der im § 42 I, Absatz 3 unter a und b des Branntweinsteuergesetzes vom 24. Juni 1887 bezeichneten ermäßigten Zuschlagssätze von 12 bezw. 14 Pf. für das Liter reinen Alkohols in Anspruch nehmen wollen, sich jedesmal zu Beginn eines neuen Betriebsjahres protokollarisch zu verpflichten haben, ihre Production über die entsprechende Menge hinaus entweder garnicht oder nur gegen sofortige baare Nachentrichtung der Differenz zwischen dem ermäßigten und dem ohne die fragliche Vergünstigung angemessenen Zuschlagssatze für sämmtlichen in dem laufenden Betriebsjahre bereits abgefertigten Branntwein auszudehnen. Zugleich ist von dem Finanzministerium in Betreff der Zulässigkeit eines von Brennereien mit gemischtem Betriebe mehrfach beantragten Wechsels im Besteuerungsmodus während eines Kalendermonats bestimmt worden, daß im Laufe eines solchen Zeitabschnitts die Erhebung verschiedener Zuschlagssätze oder

---

„Bis dahin habt Ihr meines Beistandes noch nicht recht bedurft und hoffentlich werdet Ihr auch später ohne mich fertig. Ihr seid ja beide noch jung und arbeitsfähig. So viel werdet Ihr doch wohl noch übrig behalten, daß Ihr einen kleinen Handel in Christiania beginnen könnt. Dann kommt Ihr aus der großen Geselligkeit heraus. Vielleicht wird mein Bruder einst ein guter Kaufmann, zum Landmann taugt er nun einmal nicht. Und dann kannst du auch auf Lorenz passen. Es ist ja möglich, daß er, wenn er unter gehörige Aufsicht kommt, noch einmal ein wirklich brauchbarer Mensch wird. Und da kommt Marine mit dem Kaffee. Trink' nur, das wird dir gut thun."

Frau Falk lächelte unter Thränen. Ein so warmer Empfang war wohlthuend.

Eine Stunde später fuhren Frau Falk und Madame Norderup zusammen in Norderups altem Gig nach Falkestad.

Es ging nicht schnell vorwärts, dafür aber desto sicherer, denn Frau Norderup hielt selbst die Zügel in ihrer starken, festen Hand.

9. Große Veränderungen.

In einer der Nebenstraßen Christianias lag ein vierstöckiges Eckhaus. Parterre befanden sich zwei Läden.

Ueber der Thür zum Eckladen stand:

Hans Falk.
Fettwaaren-Handlung.

Ueber dem kleinen Laden befand sich ein Schild mit der Inschrift:

Magdalene Verlund.
Leinen- und Garn-Handlung.

Frau Verlund stand hinter dem Ladentisch, klein und dick, mit ihrem glänzenden, schwarzen Haar glatt über die Schläfen und Ohren gekämmt und mit ihren dicken goldenen Ohrringen. Bekleidet war Sie mit einem alten schwarzseidenen Kleide.

Vor dem Laden hielt ein Mädchen mit einem Kinderwagen, in dem ein vergnügt in die Welt schauender Junge lag, welcher an einem hübschen Zahnringe sog. Eine rundliche, wohlgekleidete Frau trat in den Laden.

„Guten Tag, Frau Verlund."

„Guten Tag, Frau Bindahl. Nun, sind Sie mit Ihrem Kleinen unterwegs? Wie heißt er eigentlich?"

„Gaston", antwortete Frau Georgine Bindahl geborene Mikkelsen. Den Namen sprach sie mit recht breitem, norwegischen Accent aus.

„Das ist ein feiner Name."

„Ja, ich habe ihn aus einem französischen Roman. Ich möchte gern etwas Strumpfgarn haben. — Nun, wie geht das Geschäft?"

„Danke, sehr gut. Ich muß aber auch ordentlich etwas verdienen, denn Ferdinand gebraucht sehr viel Geld."

„Er ist noch immer in Frankreich?"

„Ja, er ist jetzt beinahe ein Jahr fort. Sehen Sie, als mein Mann starb und ich seine Angelegenheiten so ziemlich in Ordnung gebracht, auch dies gute Geschäft angefangen hatte, da kam es mir wie eine Sünde vor, daß der Junge hier zu Hause bleiben sollte. Deshalb ließ ich ihn nach Paris reisen, um die Sprache zu lernen, und das ist eine theure Geschichte. Er bezahlt monatlich allein über hundert Francs für den Unterricht. Er hat denselben bei einer sehr feinen Dame genommen, denn er behauptet, man lernt am meisten bei Damen, und darin mag er wohl recht haben. Alles, was ich zusammenscharre, schicke ich ihm. Ich selbst brauche fast nichts, nicht einmal für meinen Anzug, denn ich habe so viele alte seidene Kleider, die ich auftragen kann."

„Und wo wohnen Sie denn?"

„Ich habe ein Stübchen hinter dem Laden und schlafe in der Küche. Bitte, treten Sie näher."

Sie öffnete die Thür zu ihrem Wohnzimmer.

Es war ein dunkler Raum nach dem Hofe zu, überfüllt mit großen, kostbaren, aber beschädigten Möbeln, den Ueberbleibseln alter Herrlichkeit.

„Hübsch möblirt, aber etwas dunkel und triste."

„Ich halte mich hier eigentlich nur am Abend auf, und dann bin ich so müde, daß ich sofort zu Bett gehe. Wenn nur Ferdinand nach Hause kommt und erst eine gute Stelle gefunden hat — die findet er jedenfalls, nachdem er so tüchtige Sprachkenntnisse erworben — dann miethen wir uns eine Wohnung oben, ebenso wie Falks. Dann werden wir es recht gemüthlich haben."

„Ja, Falks wohnen ja sehr hübsch."

„Frau Falk kann sich auch selbst um ihre Wirthschaft kümmern, da der Mann das Geschäft besorgt."

„Sie würde ihm so gern im Laden helfen, er leidet es aber nicht, da sie so zart und schwach ist."

„Lorenz wird gewiß einmal ein tüchtiger Mensch."

„Ja, ohne Zweifel", antwortete Frau Bindahl. „Er ist ja auch so begabt von Kind auf an. Sie glauben nicht, welch' hübsche Stücke er als Knabe auf seinem Puppentheater spielte. Und jetzt dichtet er so hübsche Lieder und hält schon so amüsante Tischreden. Zum Sommer wird er die Universität beziehen."

„Gott sei Dank, daß wir Beide, Frau Falk und ich, doch so viele Freude an unseren Söhnen haben. Es ist das doch ein Trost bei all' den Sorgen, die uns sonst drücken."

Der junge Bindahl schrie draußen.

„Nein, die Line, die Line. Jetzt steht sie da wieder und klatscht mit einem anderen Mädchen, während der Junge seinen Ring in den Rinnstein wirft. Adieu, Frau Verlund, grüßen Sie Frau Falk vielmals. Ich habe heute keine Zeit mehr, um zu ihr hinaufzugehen."

„Adieu Frau Bindahl." (Forts. folgt.)

die Erhebung theils von Zuschlag zur Verbrauchsabgabe, theils von Maischbottichsteuer oder Branntwein-Materialsteuer für die Folge nicht gestattet, vielmehr für den ganzen Kalendermonat durchweg der höchste der in Frage kommenden Zuschlagssätze bezw. die für die ersten Betriebshandlungen gewählte Steuerart in Anwendung gebracht werden soll.

Neustadt, 15. Juni. Vor einiger Zeit ist von hier aus in der „Danziger Zeitung" der freundlichen Lage Neustadts und seiner Umgebung mit den unmittelbar an die Stadt anschließenden Wäldern Erwähnung geschehen. Leider müssen wir aber wahrnehmen, daß die uns umgebenden Wälder immer mehr gelichtet werden und zum Theil ganz verschwinden. Es macht in der That einen trüben Eindruck, wenn man die leeren Flächen und kahlen Berghäupter findet, wo früher ein stattlicher Wald zu sehen war. Neuerdings lasen wir in einem Lokalblatt, daß mit dem Abholzen von Waldungen bei uns immer noch rüstig fortgefahren werde und man täglich sehen könne, wie mächtige Tannenstämme, aber auch recht schwache Hölzer nach der Bahn resp. den Schneidemühlen geschafft würden, die jetzt vollauf zu thun hätten. Aber auch in den Wäldern selbst arbeiteten die Schneidemühlen, durch Locomobilen getrieben, unausgesetzt weiter, Balken, Bretter und Bohlen herstellend. Zu den bereits früher vorhandenen Waldschneidemühlen seien noch vier neue hinzugekommen. Dies ist thatsächlich richtig. Man hört immer wieder von neuen Waldverkäufen, und die vielen Holzfuhren nehmen kein Ende. Den Ueberhand nehmenden Entwaldungen in den Privatforsten kann gesetzlich nicht entgegengetreten werden, da nur die Communalforsten sowie die der milden Stiftungen u. s. w. der Aufsicht des Regierungspräsidenten unterliegen und forstwirthschaftlich betrieben werden müssen. Wenn wir auch noch in unserer Nähe recht ausgedehnte königliche Forsten besitzen, müssen doch die großen Verheerungen, welche in den Privatwäldern angerichtet werden, schließlich der Gegend zum Schaden gereichen. Es ist bekannt, daß die Einwirkung des Waldes auf das Klima, die Gesundheit, Wohnlichkeit und Fruchtbarkeit des Landes einen wesentlichen Einfluß hat, der durch nichts anderes ersetzt werden kann. Mit der Abnahme oder dem Verschwinden der Wälder zeigen sich erfahrungsmäßig die Folgen der Verschlechterung des Klimas, Wasserarmuth in den Flüssen, Unfruchtbarkeit u. s. w. Diese Nachtheile werden von den Betheiligten wohl kaum ernstlich erwogen, letztere sind wohl auch aus finanziellen Gründen sehr oft genöthigt, die Axt an den Wald legen zu lassen, und trösten sich vielleicht mit dem Ausspruch der Marquise Pompadour: „Après nous le déluge" („Nach uns der Sündfluth"). Man entgegne uns nicht, daß die abgeholzten Flächen wieder aufgeforstet werden. Das geschieht in unserer Gegend nur in den seltensten Fällen und in der Regel zu spät, wenn durch den Einfluß der Witterung der Waldboden bereits ausgedorrt und zu neuen Culturen nicht mehr recht geeignet ist. Sollten sich denn nicht Mittel und Wege finden lassen, der bedrohlichen Entwaldung Einhalt zu thun, ohne daß den Privatbesitzern unverhältnißmäßige Opfer zugemuthet werden?

Lyck, 14. Juni. Der „Frankf. Ztg." schreibt man von hier: Seit dem schweren Theuerungsjahre 1868 sind die Ernteaussichten unserer Provinz noch niemals so schlecht gewesen, wie in diesem Sommer. Die seit Mitte April anhaltende Dürre hat die Saaten völlig versengt, einzelne Roggenfelder machen den Eindruck, als wäre nicht gesät, sondern körnerweise gepflanzt worden. Auf schwerem Boden stehen die Saaten etwas besser, doch versprechen sie kaum das 3. oder 4. Korn, so daß sich auch dort zahlreiche Besitzer dazu entschlossen haben, sie unterzupflügen und an ihrer Stelle Kartoffeln zu setzen, die Frucht, die verhältnißmäßig noch den reichsten Ertrag verspricht. Die Sommersaaten sind überall nur zur Hälfte aufgegangen, das wenige, was aus dem Boden herausgekommen, ist von der Hitze versengt. Die Erbsen- und Sommerroggenfelder mit ihren spärlichen und frühzeitig gelb gewordenen Pflanzen bieten einen geradezu trostlosen Anblick. Nur die Kartoffeln versprechen eine gute Mittelernte, wenn sie zur Zeit, wo die Knollen ansetzen, einen tüchtigen Regen erhalten. Erfüllt sich jedoch auch diese Hoffnung nicht, so geht namentlich unsere arbeitende Bevölkerung einer sehr schweren Zeit entgegen.

Vermischte Nachrichten.

* [Ein Denkmal für Jacob Böhme.] Aus Görlitz, 12. d., wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Am ersten Pfingstfeiertag wurde in dem Nachbarstädtchen Seidenberg dem berühmten Schuhmacher und Theosophen Jacob Böhme ein Denkmal enthüllt. Das auf einem schönen Platze stehende Denkmal ist aus schwarzem Marmor mit Basaltsockel und trägt in goldenen Lettern folgende Aufschrift: „Zum Andenken Jacob Böhmes, geb. im November 1575 zu Alt-Seidenberg, gest. am 17. November 1624 zu Görlitz." Der Zufall hat es gefügt, daß das Böhme-Denkmal an demselben Tage enthüllt worden ist wie das Denkmal Giordano Brunos. Böhme und Bruno haben zu gleicher Zeit gelebt, haben beide aufklärend gewirkt und sind beide von der Orthodoxie verfolgt worden. Böhme starb in Görlitz, wohin er nach seiner auf Drängen der Orthodoxie (voran stand der Görlitzer past. prim. Gregorius Richter) erfolgten Ausweisung siechen Leibes zurückgekehrt war, und liegt auf dem Görlitzer Friedhof begraben. Sein Wohn- und Sterbehaus steht noch heute und ist mit einer Gedenktafel geschmückt. Sein Grab ziert ein einfacher Stein.

* [Eine mißglückte Entführung.] Wie der „Newy. Herald" mittheilt, spielte sich vor einigen Tagen auf dem zwischen Dover und Calais verkehrenden Salondampfer „Invicta" folgende Scene ab: Ein Herr von etwa 35 Jahren war mit einer jungen, 22 Jahre alten, schönen Dame an Bord gekommen, um nach Paris zu reisen, als ein Dampfer aus Ostende anlangte. Unter den Passagieren des letzteren Bootes befand sich ein älterer Herr aus Belgien, der sofort die Dienste eines auf dem Quai stationirten Geheimpolizisten in Anspruch nahm, der ihn auf den Dampfer „Invicta" führte. Dort ging der alte Herr auf die junge Dame zu und forderte sie auf, sofort mit ihm nach Hause zurückzukehren. Es war seine Tochter; sie weigerte sich zuerst heftig und in Thränen; schließlich begleitete das flüchtige Pärchen den alten Herrn auf den Pier; ein Dampfer nach Ostende war zur Abfahrt bereit, der Alte mit seiner Tochter ging an Bord und der einsame Lothario hatte das Nachsehen.

Schiffs-Nachrichten.

London, 13. Juni. Die Schiffe „Pauline", am 23. März von Christiania nach Charlestown (Firth of Forth) gesegelt, und „Jacobus David", am 25. Januar von Rochester nach Leith abgegangen, haben ihren Bestimmungsort noch nicht erreicht und sind vermuthlich verloren.

Standesamt vom 17. Juni.

Geburten: Ziegelstreicher Carl Boski, 1 T., 1 S. — Malergehilfe Ferdinand Hipp, S. — Barbier und Friseur Hermann Kollge, S. — Arbeiter Johann Hingstler, S. — Lehrer Maximilian Budzitz, S. — Kellner Paul Kowalewski, S. — Arbeiter Gottfried Scheffler, S. — Arbeiter Alexander Formella, S. — Arbeiter August Klein, T. — Arbeiter Emanuel Wolff, T. — Arbeiter Carl Klinger, T. — Arbeiter Otto Schindowski, S. — Maurergeselle Richard Kanzler, S. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Kaufmann John Cäsar Felix Tietze in Plagwitz und Maria Johanna Eisermann daselbst. — Sergeant Carl Friedrich August Kalkbrenner hier und Anna Marie Augustine Brüssow in Massow. — Maurergeselle Franz Heinrich Lerch und Maria Elisabeth Schmode. — Maurerges. August Albert Hase und Charlotte Raphael. — Arbeiter Wilhelm Kaschewski und Maria Augustine Koschnitzki, geb. Wippert. — Arbeiter Julius Adam Walberg und Auguste Henriette Lipke. — Feldwebel Johann Friedrich Gustav Neumann in Ortelsburg und Marie Henriette Alwine Werner in Cublitz.

Heirathen: Hilfsbremser bei der kgl. Ostbahn Otto Carnelius Nethomski und Caroline Julianne Gerbschinski. — Arb. Carl Friedrich Pätzel und Friederike Abelheid Bräutigam. — Schuhmachergeselle Carl Ludwig Dobran und Susanna Maria Jahnke.

Todesfälle: S. d. Barrieren-Wärters Franz Preuschoff, 3 J. — S. d. Arb. Ferd. Gachs, 8 W. — Frau Maria Johanna Kreemke, geb. Karaschewski, 27 J. — S. d. Schuhmachermeisters Franz Kessel, 4 W. — T. d. Schuhmachers Johann Neumann, 4 W. — S. d. Schiffseilers Rudolf Marg, 10 J. — Scheider Georg Kaminski, 24 J. — S. d. Schlossergel. Franz Rostek, 7 M. — T. d. Schiffsgel. Paul May, 4 J. — Wwe. Marie Bröske, geb. Jansen, 48 J. — Wwe. Anna Brigitta Kucks, geb. Welt, 91 J. — Uhrmacher Felix Julius Aberle, 27 J. — S. d. Fabrikarb. Carl Rose, 5 W. — Wwe. Emilie Friedrich, geb. Bereisch, 63 J. — S. d. Arb. Heinrich Runde, 11 T. — Wwe. Susanna Preuß, geb. Zörner, 72 J. — Frau Auguste Rosalie Matthiessen, geb. Rachanski, 54 J. — S. d. Kaufm. Julius Paulus, 10 M. — S. d. Arb. Carl Eisendick, 9 W. — T. d. Maurergesellen Richard Kanzler, 2 J. — S. d. Arb. Josef Babicki, 5 M. — Gefreiter Herm. Witt, 20 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Juni. Die heutige General-Versammlung der preußischen Hypotheken-Actien-Bank beschloß, das Actienkapital um 3300 Actien à 1200 Mk., somit um 3 960 000 Mk. zu erhöhen. Von diesen Actien soll die Hälfte den älteren Actionären, und zwar eine neue Actie auf je 6 alte, zur Verfügung gestellt werden. Der Emissionscours soll nicht unter 105 betragen.

Frankfurt, 17. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 257¼, Franzosen 203⅛, Lombarden 104⅛, ungar. 4% Goldrente 85,90. Tendenz: still.

Wien, 17. Juni. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 301,75, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente 101,00. Tendenz: still.

Paris, 17. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 88,05, 3% Rente 85,80 excl., ungar. 4% Goldrente 86,31, Franzosen 513,75, Lombarden 258,75, Türken 16,32½, Aegypter 457,10. Tendenz: Anfang fest, Schluß schwach. — Rohzucker 88° loco 57,50, weißer Zucker per Juni 64,50, per Juli 64,10, per Juli-August 63,70, per Oktober-Januar 43,00. Tendenz: ruhig.

London, 17. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98, 4% preußische Consols 106, 4% Russen von 1889 98, 2. Serie 89½ nom., Türken 16⅛, ungar. 4% Goldr. 86, Aegypter 90¼. Platzdiscont 1½%. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 24½, Rübenrohzucker 25¼. Tendenz: stetig.

Petersburg, 17. Juni. Wechsel auf London 3 M. 88,75. 2. Orient-Anleihe 98⅞, 3. Orient-Anleihe 98⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 17. Juni. Mittags. Tendenz: ruhig. Termine: Juni 25,80 M Käufer, Juli 25,80 M do., August 25,80 M do., Septbr. 21,50 M do., Oktober-Dezbr. 15,82½ M do.

Schlußcourse: Tendenz: fest. Termine: Juni 25,85 M Käufer, Juli 25,85 M Käufer, August 25,95 M do., Sept. 21,55 M do., Oktbr.-Dezbr. 16 00 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 17. Juni. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 4480 Stück. Tendenz: Lebhafter Vorhandel. Heute ruhiges Geschäft in Folge ungünstiger Nachrichten von den hiesigen Fleischmärkten. Langsamer Abschluß, es blieb wenig Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 52—56 M, 2. Qualität 47—50 M, 3. Qualität 42—46 M, 4. Qualität 36—40 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 817 Stück. Tendenz: Inländer höher (2000 Stück wurden exportirt), lebhaft, der Markt wurde geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 53—54 M, ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 50—52 M, 3. Qualität 47—49 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 76 Bakonier schwer verkäuflich, 20 blieben übrig.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2181 Stück. Tendenz: Nach regem Vorhandel glatt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 50—58 Pf., 2. Qual. 38—48 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 22 291 Stück. Tendenz: Sonnabend und gestern sehr lebhaft, heute ruhiger, da die Zufuhr sehr groß war. Magervieh, ca. ¼ des Auftriebes, gut begehrt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 46—48 Pf., beste Lämmer bis 52 Pf., 2. Qual. 40—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. Juni. Wind: NW.
Angekommen: Rap, Hansen, Wismar, Cement. — Peter, Gräpel, Aarhus, leer.
Gesegelt: Lining (SD.), Arends, Dublin, Getreide.
Im Ankommen: 1 Kuff.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schöttler a. Zoppin, Fabrikbesitzer. Hauptmann v. Gegener nebst Gemahlin a. Stettin. Brinkmann nebst Gemahlin a. Tilsit, Rechtsanwalt. Major Runke a. Gr. Böhlkau. Dessler nebst Gemahlin a. Zoppin, Rittergutsbesitzer. Prem.-Lieutenant Schrader a. Berlin. Rosenkranz, Goldberg, Krotowski, Rohnke, Levin, Voth, Michaelis, Bärwald, Ritter und Scherer a. Berlin, Grosse a. Bromberg, Laqueur a. Breslau, Machule a. Heida i. Böhmen, Hein a. Kassel, Sallie a. Königsberg, Lade a. Köln, Raed a. Zürich, Lürssen a. London, Bachmann a. Dresden, Weisshaupt a. Hamburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Gremplin nebst Familie a. Warschau, Gutsbesitzer. Tomalla a. Breslau, Preibe a. Bielefeld, Kluge a. Aachen, Lichtwald, Julius Adolph a. Berlin, Fiegel, Hahn, Schönfeld, Georg Goldstein, Joseph, Löwenherr und Quadt a. Berlin, Krebs a. Crefeld, Baer a. Mannheim, Löwenherz a. Frankfurt, Kaufleute. Wilcke a. Pillau, Capitän. Excellenz v. Puttkamer nebst Gemahlin a. Karzin.

Walters Hotel. v. Büssing a. Berlin, Ober-Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium. Rebeltisch a. Berlin, Major im großen Generalstabe. Sängkowski nebst Gemahlin a. Ingolstadt, v. Schönfeld a. Königsberg, Pr.-Lieutenants. Lieutenant a. R. v. Rieslingen a. Rheinfeld, v. Bismarck a. Kniephof, Wilhelmsch a. Gr. Mischlin. Steiner nebst Gemahlin a. Groppke, Heine a. Narkau, Rittergutsbesitzer. Graf Behr-Behrenhof a. Greifswald, königl. Landrath. v. Knebel-Döberitz a. Greifswald, Regierungs-Rath. Dr. v. Pahl a. Greifswald, Justizrath. Haken a. Stettin, Oehlemann a. Stargard i. P., Oberbürgermeister. v. d. Osten a. Stettin, Ober-Landschaftsrath. Zeisig a. Cöslin, Regier.-Assessor. Dr. Schiller a. Lyck, Ober-Stabsarzt. Malbit a. Königsberg, Bank-Inspector. Melcher a. Königsberg, Einj.-Freiwilliger. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Schmielewski a. M. Gladbach, Joseph a. Mainz, Wallner a. Königsberg, Gaillard und Neuendorff a. Berlin, Kaufleute. Dogny a. Berlin, Ingenieur. Hasselmann a. Genger, Architekt. Baer a. Berlin, Richter a. Crefeld, Zuchtviehbesitzer. Frau Gehrt nebst Frl. Tochter a. Gadebau, Rentiere. Riemschneider a. Bevensdorf, Landwirth.

Hotel de Thorn. Neubauer nebst Gemahlin a. Bewitz, Landwirth. Philippsen a. Kriegsdorf, Eggert a. Gnojau, Gutsbesitzer. Jaeger a. Königsberg, Löwenstein a. Berlin, Hartrott a. Bape, Mingram a. Hamburg, Epogopulos a. Athen, Hopfgarten a. Halberstadt, Mengering a. Leipzig, Kaufleute. Dr. Milnik a. Rostock, Priv.-Docent. Grüner a. Essen, Ingenieur.

Hotel drei Mohren. Haac, Liebert, Baltorff, Ninne, Rogall, Paritier, Spiro, Meyer, Abramowski, Levy und Bauch a. Berlin, Detrois a. Köln, Dienemann a. Prag, Trölsche a. Leipzig, Grazmann a. Hamburg, Ruhland a. Kiel, Schmidt a. Sorau, Oehlschläger a. Thorn, Wolff a. Stettin, Domke a. Alt-Möslahn, Gutsbesitzer.

Hotel Preußischer Hof. Preuß a. Gablauken, Gutsbesitzer. Hartwig a. Magdeburg, Privatier. Regenbrecht a. Schöneberg, Hofbesitzer. Hönig a. Döhnsdorf, Lehrer. Roski a. Braunsberg, Oekonom. Brenke a. Wollin, Mechaniker. v. Gjöltakowski a. Stettin, Schneidermeister. Schlaß a. Waißfluß, Besitzer. Treumann a. Breslau, Kaufmann.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Restauration nebst Wohnräumen auf dem Bahnhof Heiligenbeil soll vom 1. August 1889 ab anderweit verpachtet werden.

Bewerber erhalten die Vertragsbedingungen gegen portofreie Einsendung von 0,75 M an unseren Bureau-Vorsteher frei zugesandt.

Die Bedingungen können auch in unserem Amtsgebäude eingesehen werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 6. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr, einzureichen, zu welcher Zeit sie in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden geöffnet werden.

Die Bewerber sind an ihre Gebote bis zum 31. Juli d. J. gebunden und haben eine Darstellung ihrer Verhältnisse mit Führungs- und Qualificationsattesten einzusenden. (1332

Danzig, den 12. Juni 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Oeffentliche Versteigerung.

In dem Gutspächter Kujath'schen Concurse wird das Mobiliar des Gemeinschuldners, darunter die Möbel von 4 Wohnzimmern und einem Saale, sowie Betten und Wirthschaftsgeräthe am

Donnerstag, d. 20. Juni cr.,
Vorm. von 9 Uhr ab

zu Hammerstein öffentlich bei annehmbarem Gebot versteigert werden. (1325

Hammerstein, 14. Juni 1889.
Der Concursverwalter.
Müller, Rechtsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Klossau Band I, Blatt 6, auf den Namen des Besitzers Franz Krolik eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 29. Juli 1889,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 18,69 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,70,60 Hectar zur Grundsteuer, mit 75 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. Juli 1889,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 7. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Pr. Stargard, Band III, Blatt 133, auf den Namen der Rudolf und Malwine, geb. Specht-Gaedtke'schen Eheleute eingetragene, in der Stadt Pr. Stargard belegene Grundstück nebst Gasthaus

am 3. Juli 1889,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,72 M Reinertrag und einer Fläche von 0,22,65 Hektar zur Grundsteuer, mit 600 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 1, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Juli 1889,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, verkündet werden. (7104

Pr. Stargard, d. 8. April 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Firmenregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist bei der Firma:

Nr. 78. B. Segalls Nachfolger Max Goldschmidt

folgende Eintragung bewirkt:

Die Firma ist in „Max Goldschmidt" verändert.

Demnächst ist unter Nr. 79 des Firmenregisters die Firma „Max Goldschmidt" in Neuenburg und als deren Inhaber der Kaufmann Max Goldschmidt in Neuenburg neu eingetragen worden.

Neuenburg Wstpr., 13. Juni 1889.
Königliches Amtsgericht.

Für mein
Glas-, Porzellan-, Lampen-en-gros-Geschäft
suche von gleich oder später einen mit der Branche vertrauten und
gewandten Reisenden.
H. A. Sprengel,
1324) Königsberg i. Pr.

Dresden.
British Hotel.
Eduard Gerdes.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Kündigung und Umtausch

der 5% und 4½% mit 110% rückzahlbaren Central-Pfandbriefe.

Der gesammte von den bisherigen Auslosungen nicht schon betroffene Restbestand unserer 5% und 4½% mit 110% rückzahlbaren Central-Pfandbriefe — Anleihen vom 6. Mai 1871 und vom 6. Januar 1872, 21. Mai 1874, 19. August 1875 — ist am 5. d. Mts. zur Auslosung gebracht und wird zur Rückzahlung am 2. Januar 1890 hierdurch gekündigt.

Für diese sämmtlichen Stücke bieten wir den

Umtausch

in unsere 3½% Central-Pfandbriefe von 1889 unter folgenden Bedingungen an:

Der Umtausch erfolgt in der Zeit

vom 10. Juli bis einschliesslich 15. August d. Js.

in Berlin bei unserer Gesellschaftskasse,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei Herren S. Bleichröder,
in Frankfurt a./M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,
in Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim jr. & Co.

und zwar bei jeder Stelle in den bei derselben üblichen Geschäftsstunden.

Den zum Umtausch einzureichenden Pfandbriefen sind die Kupons per 2. Januar 1890, folgenden und Talons beizufügen. Der Inhaber erhält den gleichen Nennwerth 3½% Pfandbriefe mit Kupons per 1. April 1890, folgenden und Talons.

Der 5% bezw. 4½% Kupon per 2. Januar 1890 wird sofort baar bezahlt, dagegen sind uns, da die 3½% Pfandbriefe mit Zinslauf vom 1. October 1889 an ausgestattet sind, für das Vierteljahr vom 1. October bis 31. December 1889 3½% Zinsen zurück zu vergüten. Etwa fehlende Kupons müssen baar ersetzt werden.

Wünsche nach bestimmten Abschnitten 3½% Pfandbriefe sollen thunlichst berücksichtigt werden. Einzelne Stücke über 50 Thlr. (150 M) können überhaupt nicht zum Umtausch angenommen werden, sondern es sind zwei solche Stücke einzureichen, um einen 3½% Pfandbrief über M 300 zu erhalten.

Bei Einreichung der gekündigten Pfandbriefe zum Umtausch erfolgt — ausser der obenerwähnten Zinsdifferenz — auch sofort baare Zahlung des Zuschlages von 10 Procent.

Den einzureichenden Pfandbriefen ist ein doppeltes, mit Namen- und Wohnungsangabe des Einsenders versehenes Verzeichniss — nach Jahrgängen, Nennwerth und Nummern geordnet — beizufügen. Formulare hierzu können von den oben genannten Stellen kostenfrei bezogen werden. Die Rücksendung der neuen Pfandbriefe erfolgt portofrei.

Die Rückzahlung der nicht umgetauschten Stücke erfolgt vom 2. Januar 1890 ab in den üblichen Geschäftsstunden bei den oben genannten Stellen gegen Einlieferung der gekündigten Pfandbriefe und der nicht fälligen Zinsscheine und Talons. (1329

Berlin, den 14. Juni 1889.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Dr. Rüdorff. Bossart. Klingemann.

Neuheit für Damen auf dem Gebiete der Haarkunst.

Unübertroffen!!!

Meine Patent-Wellen-Scheitel sind weltberühmt geworden und eignen sich dieselben vorzugsweise für Damen, denen das eigene Haar zu dünn geworden ist. Derselbe stellt eine hochmoderne Frisur vor, bedeckt den ganzen Kopf, wiegt ungefähr 30 Gramm; ist somit das Leichteste, Natürlichste und Eleganteste, was auf diesem Gebiete erreicht worden ist. Jede Dame ist im Stande, die Frisur ohne fremde Hilfe selbst zu arrangiren. Bei Bestellung ersuche die geehrten Damen um Haarprobe. Maßnehmen nicht nothwendig. Größtes Spezial- und Versand-Geschäft Deutschlands in kunstvoll gearbeiteten Haararbeiten für Damen und Herren.

Versand nach allen Städten Deutschlands franco. — Umtausch gestattet. (918

Wilhelm Liebe, Friseur,
Hannover, Siebstr.-Ecke.

Bank für Handel und Industrie.

Unter Bezugnahme auf unsere Veröffentlichungen vom 25. März und 30. April c. machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß die Vollzahlung der jungen Actien unseres Instituts spätestens bis zum 30. ds. Mts. erfolgt sein muß.

Zugleich bringen wir zur Kenntniß, daß unsere neuen Mark-Actien im Umtausch gegen abgestempelte Gulden-Actien, welch Letztere mit dem s. Z. verwendeten Anmeldeformular oder einem neu auszufertigenden Bordereau einzureichen sind, vom 24 ds. Mts. ab in den üblichen Geschäftsstunden bei den Niederlassungen unseres Instituts in Darmstadt, Berlin und Frankfurt a. M. Zug um Zug in Empfang genommen werden können. Die — früher bekannt gegebenen — anderen Anmeldestellen sind in den Stand gesetzt, gegen diejenigen Gulden-Actien, welche bei ihnen zum Umtausch angemeldet worden sind, bis auf Weiteres gleichfalls den Umtausch zu bewerkstelligen.

Darmstadt, den 15. Juni 1889. (1345
Bank für Handel und Industrie.

Deutsche
Landwirthschaftliche Ausstellung Magdeburg
vom 20. bis 24. Juni 1889.

Ausstellung und Vorführung von 300 Zucht-, Offiziers- und Königl. Dienstpferden, Remonten, sowie von 720 Rindern. Prüfung von 52 Zugochsen. Ausstellung von 850 Schafen, 430 Schweinen, zahlreichem Geflügel, 3000 Maschinen, landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Hülfsstoffen. Prüfung von Hackmaschinen und 60 neu erfundenen Geräthen. (9116

An Preisen werden vertheilt:
63 000 Mk. Geld, 15 Ehrenpreise, 170 Preismünzen und Diplome.

Neben der Ausstellung findet die Wanderversammlung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft statt, bestehend aus Versammlungen, landw. Ausflügen, Abendunterhaltungen, an welchen auch die Inhaber von Dauerkarten theilnehmen können.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Asthma heile ich gründlich. Linderung auch bei hohem Alter des Patienten. Leidensbeschr. und Angabe, ob Füße kalt, an (8766
P. Weidhaas, Dresden.

Breitgasse 59 ist eine herrschaftl. Wohnung von 3 Stuben mit allem Zubehör zu vermiethen.

Ein Grundstück, worauf zwei Häuser mit großen Stallungen stehen und mit sehr groß. Garten verb. sind, Schankconcession erth., ist sofort zu verk. Preis 30 000 M, Anz. 2000 M. Beste Geschäftslage. Offerten an C. Tomaszewski's Druckerei, Kl. Mocker (Kr. Thorn).

Vom 25. Juni — 15 Juli d. J. kann auf der Station Danzig Leege Thor die Lösung von Fahrkarten und die Abfertigung des Reisegepäcks einen Tag vor der Abreise in der Zeit von 9—10½ Uhr Vormittags und 5—7 Uhr Nachmittags erfolgen. (1338

Danzig, den 12. Juni 1889.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.



Zu haben i. d. meist. Apotheken.

Haushalt-Seife von Carl John und Co., Berlin N und Cöln a. Rh. in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswerth, à ℔ mit 6 Stück 60 ₰ zu haben in Neufahrwasser bei C. J. Lipowski Nachfl. (976



Dampfer „Wanda", Capt. Joh. Goetz,
Dampfer „Danzig", Capt. J. Bohre
laden bis Mittwoch Abend hier und in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn, Wloclawek.

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Mauersteine
jeden Quantums hat wieder abzugeben (1305
F. Willers, Hundegasse 23.

Frisches Pferde-Heu, auch Klee
kaufen die Pferdebahn-Depots Langfuhr, Danzig, Ohra u. Emaus. Bei größeren Posten beliebe man Probe m. Preisforderung unserem Bureau in Langfuhr einzusenden
Danziger Straßen-Eisenbahn.

Großfrüchtige Erdbeeren
zum Einmachen empf. J. Bierbrauer, Langfuhr 5. Bestellungen werd. das. od. per Karte erbeten.

Aepfelwein,
selbstgekeltert, glanzhell, p. L. 25 ₰. Wiederverkäufern billig., versend. u. Nachn. G. Fritz i. Hochheim a. M.

Heines
centrifugirte Toil.- u. mediz.
Seife
nach 2 D. R.-Patenten No. 29 290 u. 21 585. Ausgiebigste u. reizloseste Seifen von 25—225 Pfg. p. Stück. Vorräthig in den Apotheken, besseren Droguen- u. Parfümeriehandlungen.
G. Heine,
Fabrik centrifugirter Seifen, (9110
Cöpenick bei Berlin.

Elegante, säuren- und wetterfeste
Emaillirte Schilder,
Firmatafeln, Namen- und Thür-Schilder, Straßentafeln und Hausnummern, ausgeschnittene Buchstaben u. Nummern (zum Aufschrauben oder Ankleben),
Schubladenschildchen
für Apotheken und Droguerien etc. empfiehlt
J. M. Hennes,
Cöln a. Rh. (5816
Preiscourant gr. u. fr.
Um mit detaillirter Offerte sofort dienen zu können, erbitte Angabe des Zweckes, zu welchem Schilder benöthigen.

Heirath.
Bei strengster Discretion erhalten Damen und Herren sofort
Reiche Heirathsvorschläge
in gut verschlossenem Couvert. Porto 20 Pf., für Damen frei.
„General-Anzeiger",
Berlin SW. 61.
(Amtlich registrirt, einzige Institution) (1253

Das hierselbst Hundegasse 82 belegene Restaurant
„Artushof"
soll sogleich anderweitig vermiethet werden. Die vorhandene Einrichtung ist preiswerth zu übernehmen. (1235
Nähere Auskunft ertheilt der gerichtlich bestellte Verwalter
Rechtsanwalt Behrendt,
Jopengasse 17.

Gute Speise-Kartoffeln
(Dabersche auch weiße) verkauft nach allen Bahnstationen das Getreide-Geschäft Scholz-Bromberg.

Wir liefern zur
Beeren-
wein-Bereitung (Obst- und Traubenwein) Pressen v. Rm. 55 an, Haushaltungs-Saftpressen v. Rm. 27 an, Obstmühlen, Obst- und Gemüse-Dörr-Apparate „System Dr. Ryder".
Ph. Mayfarth & Co.,
Filiale Dirschau: Chausseestrasse 24,
Frankfurt a. M. u. Berlin N. Chausseestrasse 2 E.

Eine kleine, ganz neue Accidenz-Druckerei ist sofort ohne Anzahlung zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 1342 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Große Bau- und Nutzholz-Waldungen werden gegen Baarzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten werden erbeten sub Chiffre J. 949 an Rudolf Mosse, Breslau. (1330

Das in
Elbing, Schmiedestraße 17,
Mittelpunkt der Stadt, belegene
Gebäude-Grundstück,
enthaltend einen großen Laden nebst Zubehör und drei Wohngelegenheiten, wovon Laden und eine Wohnung zum 1. Octbr. cr. frei werden, soll zum 1. Juli oder 1. October cr. freihändig verkauft werden. Anzahlung ca. 13 500 M. (1160
Reflectanten wollen sich an Herrn Ludwig Wiedwald in Elbing wenden.

Geschäftsverkauf.
Ein rentables Putz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft mit guter Kundschaft ist Familienverhältnisse halber unter coulanten Bedingungen zu verkaufen. Adr. u. 1033 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Hypothekenforderung
von 8220 Mk. gleich hinter 18780 Mark Landschaft, eingetragen auf ein Grundstück in der Kulmer Niederung mit ca. 150 culmische Mrg. Land, guten Gebäuden und Inventar, welches auf 52 000 Mk. taxirt ist, soll mit bedeut. Verlust sofort cedirt werden. Näh. bei Frau Auguste Gehrmann, Culm Wstp., Graudenzerstr. 43.

Ein Eckhaus
mit schönem Laden, Jopengasse, beste Geschäftslg., steht w. Fortz. z. Verk. Preis 8000 Thlr. Näh. u. No. 1357 in der Exped. dies. Ztg.

Mein in bester Gegend Westpreußens belegenes
Rittergut,
ca. 600 Morgen groß, mit vorzüglichem Boden und schönen Wiesen, guten Gebäuden und vollständigem lebend. und todtem Inventarium beabsichtige zu verkaufen. Off. von Selbstkäufern unter Nr. 1344 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Kohlenmarkt 31
ist eine herrschaftliche Wohnung v. 4 Zimmern, Entree, Küche, Boden und Keller per sofort zu verm. Näh. daselbst.

In der Hundegasse werden 2 Zimmer ohne Küche, eine Tr. oder parterre gelegen, zum 1. October cr. zu miethen gesucht.
Adr. mit Preisangabe u. 1339 in der Exped. dieser Ztg. erbet.

Eine geprüfte Lehrerin ertheilt Privatstunden in allen Fächern d. Wissensch. Zoppot, Südstr. 37 I.

Zoppot, Südstr. 37 I find. junge Damen aufmerksame Pension.

Ein Grundstück mit sehr flottem Fleischergeschäft ist umständehalber billig zu verkaufen.
Näheres bei Louis Hübner, Stolp in Pommern. (1159

Pension gesucht mit liebevoller Behandl. mon. 36 M für eine ältere geistesschwache Dame.
Adr. u. 1379 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Dame mit d. Wirthschaft, Schneiderei und Plättkunst vertraut, sowie in feinen Handarb. geübt, sucht Stellung. Off. u. 1310 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Prima
Thomas-Phosphat-Mehl
feinster Mahlung
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franco jeder Bahnstation.
Prima Chili-Salpeter, Superphosphat, Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.
A. P. Muscate,
landwirthschaftliche Maschinenfabrik,
Danzig u. Dirschau.
Meine Thomas-Phosphatmühle steht unter Kontrole der Versuchsstation des Central-Vereins Westpreußischer Landwirthe. (9529

Schöner Nebenverdienst, 3000 Mark jährlich,
welchen solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erw. können. Anfr. sub B. 4881 an Rud. Mosse, Frankfurt a. M.

„Berliner Tageblatt" erfreut sich der besonderen Gunst der gebildeten Gesellschaftskreise und ist infolge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande die am meisten verbreitete große deutsche Zeitung geworden; das „Berliner Tageblatt" entspricht aber auch allen Anforderungen, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße.



Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „B. T." regelmäßig
werthvolle Original-Feuilletons.
In den Theater-Feuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die Original-Romane der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden.
Probe-Nummern gratis und franko.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit Effekten-Verloosungsliste nebst seinen 4 werthvollen Separat-Beiblättern: **„ULK"** illustr. Witzblatt, **„Deutsche Lesehalle"** belletr. Sonntagsblatt, **„Der Zeitgeist"** feuillet. Beiblatt, **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau u. Hauswirthschaft"** erscheint täglich 2mal in einer Abend- u. Morgen-Ausgabe und kostet vierteljährlich bei allen Postämtern: **5 Mk. 25 Pf.** (für alle 5 Blätter zusammen).
Im täglichen Roman-Feuilleton erscheint im nächsten Quartal ein höchst spannender Roman von
P. Sales unter dem Titel **„Goldblondes Haar".**

Dienstag, den 18. Juni 1889, Abends 7 Uhr, im Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses:

Concert

zu Gunsten der Ferien-Colonien Danziger Kinder.
Ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I., unter gütiger Mitwirkung der Herren:
Dr. Fuchs, Stäbing und Davidsohn.
Zwischen dem 1. und 2. Theil ist eine Pause von 1 Stunde und wird für die geehrten Concertbesucher der hintere Garten des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses gütigst zur Verfügung gestellt. Es wird gebeten, die Billets am Eingange des Gartens vorzuzeigen.

Programm:

I. Theil.

1. III. Symphonie — Eroica — . . . . . Beethoven.
2. Arie aus Hans Heiling . . . . . Marschner.
(Herr Stäbing mit Begleitung des Orchesters.)
3. Fantasie über ungarische Volksmelodien Liszt.
(Herr Dr. Fuchs mit Begleitung des Orchesters.)

II. Theil.

4. Ouverture zu Lodoiska . . . . . Cherubini.
5. Romanze F-dur . . . . . Beethoven.
(Herr Davidsohn mit Begleitung des Orchesters.)
6. Sonate F-moll (appassionata) . . . . Beethoven.
(Herr Dr. Fuchs.)
7. a. Die Uhr, Ballade . . . . . Loewe.
b. Durch die Waldnacht / c. Annie Laurie . . . Graf Hochberg.
(Herr Stäbing.)
8. Einzug der Götter in Walhall aus der Oper „Rheingold" . . . . Wagner.

Der Bechstein'sche Flügel ist aus dem Magazin des Herrn Wenkopf hier.

Billets: Numerirter Platz im Saal 3 M. — Numerirter Platz in der Loge 2 M. — Stehplatz 1 M sind in der Musikalien-Handlung von Hermann Lau, Wollwebergasse 21, zu haben. (1210

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Nachdem der Kaufmann Herr Georg Gödel zu Danzig die bisher von ihm verwaltete Agentur der obigen Gesellschaft niedergelegt und dieselbe der
Kaufmann Herr B. Schmiedchen zu Danzig
übernommen hat, bitten wir ergebenst, in allen betreffenden Versicherungs-Angelegenheiten sich hinfort an den letztgenannten Herrn wenden zu wollen.
Königsberg, im Juni 1889. (1374
Die General-Agentur.
O. Hempel.

Carl Bindel,
Danzig.



(181
zum Besprengen der Gärten etc.

Der schattige Garten Krampitz
wird dem Publikum bestens empfohlen.
Kegelbahn, Billard, Gondelfahrt
mit verbunden.
Die Dampfer fahren von Danzig Nachm. 2, 3, 4 Uhr. Abfahrtsstelle Mattenbuden. (1360

Prof. Dr. Stahls Patent-Wäsche-Glanz,
bewährtes, der Stärke zuzusetzendes Präparat, um Bügelwäsche den neuer Wäsche eigenthümlichen Glanz zu verleihen, unter Berücksichtigung größter Schonung derselben,
pro Flasche nur 50 Pf.
Niederlagen bei den Herren Aloys Kirchner, Carl Paetzold, J. Pallasch, Otto Pegel, Otto Perlewitz, A. G. Rosien, A. Schöndau, Carl Studti, Julius Wolff. (735

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ



nach Vorschrift von Dr. Oscar Liebreich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.
Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Drogenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef.

Stahlbad
„Victoria". Hitzacker
an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg.
Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend.
3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hotels. grösster Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. 3 Aerzte.
Versand 25/1 Flaschen 11,25 M, 25/2 Flaschen 8,75 M incl. Verpackung. (7994
Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

Paul Rudolphy, Danzig.
Langenmarkt Nr. 2.
Permanente Ausstellung von Fahrrädern
jeder Art, für Herren, Damen und Kinder,
Fahrrad-Utensilien u. Radfahrer-Costümen.

General-Vertreter für **Seidel & Naumann,** Dresden. — SEIDEL & NAUMANN DRESDEN — General-Vertreter für **Dürkopp & Co.** Bielefeld.

NÄHMASCHINEN- UND FAHRRÄDER-FABRIK.

Meine Fahrräder sind aus anerkannt bestem Material gebaut und zeichnen sich ganz besonders durch neue verbesserte Construction, solide Arbeit, leichten Gang, schöne Modelle und elegante Ausstattung aus.
Reelle Garantie für Haltbarkeit des Materials. Unterricht gratis.
Ausführliche Preislisten gratis und postfrei. Theilzahlungen gern gestattet. (8424

Groschowitzer Portland-Cement
Fabrikat ersten Ranges (927
von vollendeter Gleichmäßigkeit, unbedingter Volumenbeständigkeit und höchster Bindekraft.
Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisation, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren.
Die Leistungsfähigkeit unserer Etablissements in Höhe von mehr als 300,000 Normaltonnen Portland-Cement gestattet die prompteste Ausführung auch der umfangreichsten Ordres.
Versandt je nach Wunsch in Fässern oder Säcken.
Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.
Vertreter für Danzig: Herr Albert Fuhrmann, Hopfengasse Nr. 28.



Parade-Bitter,
laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;
IWAN,
feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.
Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.
Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.
Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.
Entöltes Maisprodukt. — Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Handl. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 Pf. En gros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (5785

Jopengasse 60 ist die 2. Saal-Etg. vom 1. Oktbr. ab zu vermieth. Zu besehen von 11—1 Uhr. Näh. Schüsseldamm 52, part. (1388

Als zweiter Wirthschafts-Beamter
findet ein tüchtiger und gut empfohlener junger Landwirth sofort Stellung in Goschin, Kreis Danziger Höhe. (1343

Ein tüchtig. Vertreter
wird für einen neuen Patent-Spar-Roststahl zu Rostanlagen Nr. 44048, für alle Oefen verwendbar, besonders absatzfähig für Danzig und Umgegend gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche in dieser Branche gearbeitet haben, oder vom Maschinenbau technische Kenntnisse besitzen.
Offerten wolle man unter Chiffre N. U. 2362 an Rudolf Mosse, Dresden, gelangen lassen. (1331

Für mein Material-, Schnitt-, Schank- u. Holz-Geschäft en gros und en detail suche einen Lehrling mit guter Schulbildung, desgl. einen Commis zum 1. Juli.
F. J. Krebs,
Hirschfeld Ostpr.

Für eine Zuckerfabrik dieser Provinz werden zum 1. Septbr. gesucht, ein im Rechnen ganz unbedingt sicherer, flott arbeitend.
Commis,
ein tüchtiger Wiegemeister
und zum 1. August ein tüchtiger, unverheiratheter
Hof-Aufseher.
Bestens empfohlene Bewerber, welche in ähnlicher Stellung bereits thätig waren, erhalten d. Vorzug.
Offerten unter Nr. 1327 befördert die Exped. d. Ztg.

Tüchtige Schmiede, Kesselschmiede, Dreher, Maschinenschlosser
stellt sofort ein
J. W. Klawitter,
Brabank. (1389

Lehrlings-Gesuch.
Für unsere getrennten Papier- und Comtoir-Utensilien-Handlungen (Niederlagen der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König u. Ebhardt, Hannover) suchen wir per 1. October event. auch früher einen jungen Mann mit guten Schulkenntnissen als Lehrling.
Fr. Burmester,
A. Burmester jr.,
Schwerin i/M. (805
Näheres durch Herrn W. J. Burau, Danzig, Langgasse 39.

Herren und Damen jeder Branche empfiehlt Herrschaften kostenfrei Frau A. Kuhn, Hundegasse 100. (1408

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet in meiner Colonial-Waarenhandlung Stellung als
Lehrling.
J. Lindner, Bromberg.

Gesucht wird ein energischer
Monteur
als Werkmeister und Lager-Verwalter für eine kleine Werkstatt. Offerten mit Angabe der bisherigen Beschäftigung, Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften sub W. 1373 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg in Pr. (1002

Eine Wohnung von 7 Zimmern ist zum 1. October zu vermieth. Zu erfragen Gr. Berggasse 8 bei Herrn Kaufmann Schipanski.

D. R. C.
Dienstag, den 18. Juni cr., Oliva. (1400

Tivoli.
Dienstag, den 18. Juni und folgende Tage
Große humor. Soirée
der renommirtesten
Leipziger Sänger
(Direction: Gebr. Lipart).
In Breslau und Stettin mit dem sensationellsten Beifall aufgetreten.
Vollständig neues, reichhaltiges u. hochkomisches Programm.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf., sind zu haben bei den Herren: Conditor Grentzenberg, Langenmarkt u. Cigarrenhändl. Martens, am Hohenthor.
Die für obiges Etablissement ausgegebenen Passepartouts können im Hotel zum „Stern" gegen ein Vorzugs-Billet eingetauscht werden. (1354

Mittwoch, den 19. Juni cr.: Gastspiel des renommirten Salon-Humoristen Paul Meinhold.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.